

Arbeiter Stimme

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Sachsen
Verbreitungsgebiet Ostsachsen / Beilagen: Der rote Stern / Rund um den
Erdball / Proletarische Sozialpolitik / Für unsere Frauen / Der revolutionäre Jungarbeiter

6. Jahrgang Dresden, Freitag den 5. Dezember 1930 Nummer 283

Glänzende Streiklage für die Taxi-Chauffeure

Dresdner Taxi-Unternehmer wanten schon

Reformistische Bürokratie abgeblüht / KPD besitzt das Vertrauen der Kollegen / Die Dresdner Volkszeitung schweigt
Erwerbslose üben praktische Solidarität / Alles für den Sieg der Streikenden!

Dresden, den 5. Dezember.
Der Streit der Dresdner Taxichauffeure wird unter der unumstrittenen Führung der KPD verheerend fortgesetzt. Alle Momente der Reformisten Bräuer und Co. wurden von den Kollegen auf das entschlossenste zurückgewiesen. In der vom Verband einberufenen Versammlung der organisierten Kollegen wurde ein „Hoch auf die KPD“ ausgedrückt, ein Zeichen, das sie in den wenigen Tagen des Kampfes durch praktische und wirksame Unterstützung des Kampfes das Vertrauen der übergroßen Mehrheit der Kollegen eroberte.

Autobroschüren sind eine Seltenheit in Dresden. Die Firmen haben die Wagen zurückgezogen und erklärt, daß die Beschädigungen an den Wagen zu groß sind. Die Parkplätze sind völlig leer. Auf dem Altmarkt, dem Post- und Fürstenplatz, am Ring, nirgends ist ein Wagen zu sehen. Die bürgerliche Presse bringt selbst den Druck der Öffentlichkeit, unter dem die Unternehmer stehen, zum Ausdruck. So schreiben die Dresdner Neuesten mit schmeichlerischen:

„Die Autobetriebsgesellschaft Dresden hat ihre Wagen, die die Nummern 301 bis 320 und 716 bis 720 tragen, heute nicht ausfahren lassen mit Rücksicht auf die Vorkommnisse am Mittwoch; eine Broschüre wurde zerstört, mehrere Broschüren wurden schwer beschädigt.“

Der bisherige Passivität trat an die Streikleitung der KPD heran und bot eine größere Summe Geldes, wenn sie zuleh, daß er den Betrieb seiner Wagen wieder aufnehmen könne. Die Streikleitung wies Herrn Reichert „Angebot“ natürlich ab. Aber die Tatsache, daß dieser Unternehmer — dessen Geschäftshaber Syndikalist Friedrich ist — sich zu diesem Schritt entschließen mußte, zeigt wie die Herrschaften durch die Einmütigkeit der Kollegen bereits lähmend wurden. Organisierte und unorganisierte Kollegen stehen Schulter an Schulter im Kampf gegen den Klassenfeind, überzeugt von der Unbesiegbarkeit ihrer einheitlichen Front. Sozialdemokratische, kommunistische und parteilose Chauffeure verteilten die Streiknachrichten und Flugblätter der KPD. Und in mühevoller Klassenolidarität werden die Taxifahrer von den Erwerbslosen bei den Streikpostenstellen unterstützt. Verzeiwelt versuchen die reformistischen Fieseng ihr verlorenes Terrain zurückzugewinnen. Herr Bräuer mußte sich aber in der Versammlung der KPD davon überzeugen, daß seine ganze Taktik von allen Kollegen als eine niederträchtige Verräterei erkannt und gebremst wird. Nur Beachtung für diese reformistischen Führer ist noch vorhanden.

Das Blättchen am Wettinerplatz ist auch völlig sprachlos. Seine sonstige Schwachheit, wenn es gilt gegen die KPD zu gehen, ist verstrummt. Den Streik wirklich zu unterstützen, kann es nicht wagen, weil es sonst zum Sieg der Taxifahrer beitragen, aber die Herren der SPD-Führer, die Bourgeois, schä-

digen würde. Deshalb beschränkt sich das Verräterorgan auf ein jämmerliches Gef alle gegen die KPD in Chemnitz und gegen die KPD. Aber die Arbeiter haben dieses Lügenblättchen bereits durchschaut. Das Gefalle nimmt kein Klassenbewußter Arbeiter mehr ernst. Mit gesundem proletarischem Instinkt fühlen die Proleten, dieses hasserliche Geschrei ist nur ein verzweifelter Versuch, sich überhaupt noch Gehör zu verschaffen. Es ist vorbei. Der Verbrechen, die diese Herrschaften gegen die Arbeiterklasse begingen, sind zu viele, daß ihre erbärmliche Judasrolle nicht durchschaut würde.

Die Streikleitung der KPD verhandelt mit den Kollegen der Gewerkschaft, die nach längerer Disziplin erklärten, daß sie sich ebenfalls dem Streik anschließen würden. Bräuer sah sich gezwungen, zu erklären: Alle vom Verband ausgehenden Forderungsausweise werden freitrag zurückgezogen. Dann wird also der ganze Autobroschürenbetrieb in Dresden ruhen bis auf einzelne Wagen, die von bewußten Streikbrechern und Ausschüßten gefahren werden.

Verbildlich ist auch die Tätigkeit der Internationalen Arbeiterhilfe. Die Proletenkolonne des Proletariats hat bereits eingeleitet mit der Unterstützung der Streikenden. Eine ganze Anzahl unorganisierten Kollegen wird von ihr verpflegt. In den Streiklokalen liegen die Listen aus, in die sich alle Unterstützungen Beantragenden eintragen können.

Das bisherige Ergebnis des Kampfes ist durch die Initiative der KPD ein sehr günstiges. Notwendig ist, daß alle revolutionären Arbeiter und Arbeiterinnen, daß das ganze werkl-

tätige Dresden die Taxichauffeure unterstützt. Jeder nach Möglichkeit. In den Stempelstellen, in Betrieben und Arbeiterorganisationen muß Stellung genommen werden zu dem Streik und zu geeigneten Maßnahmen für die Unterstützung der TSH-Sammlungen. Alle Arbeiter und Arbeiterinnen aber müssen jetzt schon erkennen, daß nur die KPD ernsthaft und erfolgreich Kämpfe zu führen vermag, daß alle Proleten durch Eintritt in die KPD und gesteigerte Aktivität mithelfen am Siege der Dresdner Taxichauffeure, als einem Teil des Sieges unserer Klasse.

Polizeiüberfall auf die Streikleitung Ein Warnsignal für alle Arbeiter!

Dresden, 5. Dezember.
Gestern abend drang ein Überfallkommando mit zwei Kampfwagen in das Lokal von Thomass Restaurant, wo die Streikleitung der Taxichauffeure ihren Sitz hat, und durchsuchte das ganze Lokal. Kühns Polizei hatte die Absicht, die Streikleitung zu verhaften. Sie mußte unverrichteter Sache wieder abziehen. Die Empörung unter den Chauffeuren über diesen Eingriff des Staatsapparates ist ungeheuer. Ihnen wurden durch diese Tat der Polizei die Augen über den politischen Charakter ihres Kampfes geöffnet. Das Proletariat wird noch energischer wie bisher aktive Solidarität mit den Taxifahrern üben bis zum siegreichen Kampf.

Belagerungszustand in Leipzig

Bis jetzt zwei Todesopfer der Fleißner-Polizei — Noch acht schwerverletzte Arbeiter
Organisiert Proteststurm der Betriebe und Arbeiterorganisationen gegen Faschismus!

Leipzig, 5. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.)
Amthauptmann und Polizeipräsident von Leipzig haben am 4. Dezember 1930 auf Grund des Artikels 123 Absatz 2 der Reichsverfassung auf unbeschränkte Zeit alle Versammlungen und Demonstrationen unter freiem Himmel im Gebiet der Stadt und der Amtshauptmannschaft Leipzig verboten.

Die Schäfte der Polizei des Sozialdemokraten Fleißner gegen die ErwerbslosenDemonstrationen am 3. Dezember haben ein zweites Todesopfer gefordert. Im Krankenhaus ist in der Nacht zum Donnerstag der 23jährige Arbeiter Gumbowski infolge eines Bauchschusses gestorben. Schwer verletzt sind

noch acht Arbeiter, einer von ihnen, dessen Schlagader durch eine Polizeikugel zerissen wurde, schwebt in Lebensgefahr.

Hamburger Volkszeitung beschlagnahmt

Längeres Verbot geplant — Antwortet auf Polizeiterror gegen KPD-Presse — Verhärzt Werbung für die „Arbeiterstimme“!

Hamburg, 5. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.)
Die gestrigen Ausgaben der „Hamburger Volkszeitung“ und der „Norddeutschen Zeitung“ wurden von der Polizei des Sozialdemokraten Schönselber auf Anordnung des Amtsgerichts wegen „Vergehens gegen das Republikanengesetz“ beschlagnahmt. Als gleichzeitige Handlung wird ein Bericht über die vorgestrichene Zusammenkunft angegeben. Das Polizeipräsidium teilt mit, daß über die Verhängung des Verbots der „Hamburger Volkszeitung“ und der „Norddeutschen Arbeiterzeitung“ noch beraten wird.

In der Beschlagnahmeurteilung des Amtsgerichts wird u. a. gesagt: „Jeder dieser Zeitungsgeseler, insbesondere die Mitglieder der KPD und des Roten Frontkämpferbundes, werden durch diesen Artikel zugunsten des Roten Frontkämpferbundes beeinflusst und ermutigt, den Kampf gegen den Faschismus, gegen die Brünnliche Diktatur immer wieder aufzunehmen.“

Blauener Polizei gegen Erwerbslos

Blauen, 5. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.)
Am Mittwochabend demonstrierten 6000 Arbeiter durch die Straßen Blaunens gegen die faschistische Diktatur Brüning und den nationalsozialistischen Terror, und für Brot und Freiheit. Vor dem Lokal Prater, in dem eine nationalsozialistische Versammlung stattfand, kam es zu schweren Zusammenstößen mit der Polizei. Nach dem Polizeibericht wurden mehrere Polizeibeamte verletzt, darunter einer schwer, der bewußlos ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Die Polizei hat eine Reihe Passanten verriet

Regierung Zardieu gestürzt

Paris, 5. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.)
Nach einer kürzlichen Sitzung des Senats, die beherrscht war von den Anzeichen der kapitalistischen Krise und von den Korruptionsfällen, die beim letzten Wählerwahltag zutage getreten sind, hatte Zardieu die Vertrauensfrage gestellt. Er ist gegen 9 Stimmen in der Minderheit geblieben. Demgemäß ist Zardieu gestürzt. Als sein Nachfolger wurde Polignac, der schlimmste Kriegshäcker gegen die Sowjetunion, genannt.

Der Prozeß gegen die „Industriepartei“

Von den Kriegstreibern gefauft

Beweisaufnahme geschlossen — Das Plädoyer des Genossen Krylenko beginnt

Moskau, den 4. Dezember.
In der Verhandlung gegen die Mitglieder der „Industriepartei“ wurde am Mittwoch die Öffentlichkeit ausgeschlossen für den Teil der Verhandlungen, der sich mit konkreten Fragen der Verteidigung der Sowjetunion gegen den Weltimperialisimus befaßt.

Am heutigen 4. Dezember wurde die Sitzung 18 Uhr wieder eröffnet.
Nach kurzen Ergänzungen des Verfahrens beschließt das Gericht, die Untersuchung abzuschließen und zu den Plädoyers überzugehen.

Das dem vorangehende kurze Verhör wirft noch ein bezeichnendes Licht auf die Persönlichkeiten der Angeklagten. Einzelne befragt, ob und wieviel sie von den Blutgeldern des Kongress erhalten haben, leugnen Kamjin, Paritschew, Kalinowski und Ljarnowski, persönlich Beträge erhalten zu haben. Kuprianow gibt zu, 19.500 Rubel erhalten zu haben, Sitnin 12.000 Rubel, Fjedorow gibt den Empfang von Geld zu, ohne die Summe zu nennen, und ebenso auch Geld für eigene Zwecke zurückbehalten zu haben.

Von Krylenko befragt, ob sie es für wahrscheinlich halten, daß die übrigen Mitglieder der Zentrale persönlich nichts erhielten, lagen Sitnin und Kuprianow aus, daß sie annahmen,

auch in den anderen Gruppen erhielten die leitenden Mitglieder des Zentralkomitees, wie etwa Fjedorow für die Textilindustrie, persönlich Beträge. Fjedorow sagt aus:

„Ich war so tief gefallen, daß ich auch für andere Zentralemitglieder den Empfang von Geld für persönliche Zwecke als selbstverständlich annahm.“

Dieshin leugnet, von den 80.000 Rubel, die Kamjin dem Institut abgab, persönlich Geld bekommen zu haben. Krylenko beantragt die Aufnahme verschiedener Dokumente in die Akten, worunter von besonderer Wichtigkeit zwei Nummern der Pariser Zeitung „Wosroschdenje“ („Wiedergeburt“) vom 13. und 15. Juni 1930 sind. Diese Nummern enthalten einen Brief und eine Rede Fjedorows, in denen dieser übereinstimmend die Befreiung Rußlands in wenigen Monaten ankündigt. Außerdem übergibt Krylenko dem Gericht zwei Originaldokumente entsprechend der ihm in der geschlossenen Sitzung erteilten Aufforderung. Das Gericht beschließt, die Dokumente in die Akten aufzunehmen, ohne sie der Öffentlichkeit vorzulegen.

Sobann verkündet das Gericht den Abschluß der Beweisaufnahme.
Nach der Pause erhält Genosse Krylenko das Wort zum Plädoyer.
Weitere Berichte im Innern der heutigen Ausgabe.

D

Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in Ostsachsen

D

Kohlenhandlung liefert frei Haus Pionier-Kaserne, Albert Hartwig

Biergroßhandlung liefert frei Haus am Rasthof Große Kelle, Nikolaus Straß 20

Brillen-Geschäft Nr. 2000 u. Ferner Karl Selter, Schulstraße 3

Hauptwald Lebensmittel, Tabake, Meise, Vikore Samen - Holländ. Pflanzenzweifel im Markt

Kleiderhalle Orabi Herren-, Knaben- u. Damenkleidung Elster-Chaus und Dohnalder Str.

Feierniert 12

Paul Gregor Barbiergasse 14-15

Leber Karl Jä nichsen, Habergasse 8

Emil Schönbach Klempner und Installateur für Gas, Wasser, Heizung, Sanitär

Sporthaus C. Siegel Kochl, Inh.: C. Sebald Gartenstraße 8

Wahlhandlung Zigaretten - Zigarillen - Tabak Will, Oert, Pionier-Kaserne

Die Qualität der Migeno-Erzeugnisse ist unsere Reklame!

Astoria-Lichtspiele Vorführung von nur ersten Schlingern Ton-Film-Theater

Max Schneider Spezialgeschäft für Wirtschaftstextil Gartenstraße 35

Arthur Zänbler liefert Kohlen, sowie Bricketts aller Arten Schmiedestraße 4

Emil Kühler, Straße C. 14/18

Alfred Schmücker Kleiderstoffe für Braut, Gesellschaft und Straße

Radio-Bartisch Pionier, Gartenstraße

Richard Schierneck Dohnalder Straße 13 - Wollwaren, Tricotagen und Spiel- Kleidung

Trig Fischer, Wingenbergl empfiehlt seine Gesellschaften für Bau- und Reparaturen - Wert Reichert 10

Helmut Mittag, Schmiedestraße 21

Kohlen-Handlung, Nicolaistraße 4

Anna verw. Händler Inh.: Mte. Jädel, Dohnalder Str. 14

Willy Vörmel, Dohnalder Straße 14

Pirna-Copitz

Pirna-Jessen

Struppen

Niedersedlitz

Brat., Weib- u. Feinbäcker Bruno Böhme

Kauf Kohlen sowie Brennholz bei Rudolf Stephan, Hauptstraße 18

Brat., Weib- und Feinbäckeri Kleiderhandlung Wima Beisel

Ermin Opitz, Hauptstraße 72

Hermann Wehle & Co. Niederelblich - Fernruf: 1 9, 8330

Sämtl. vom Arzt beworbene Kurbehandlung Bäder und Massagen werden gemittelt durchgeführt im Germania-Bad

Richard Worm H. Fleisch- und Wurstwaren Hauptplatz 30

Regels Gaffkätten Pirna-Jessen

Dresden-Kleinwachwitz

Zschadowitz

Richard Müller Dorfstraße 12

Walter Wunderlich Hauptstraße 3 - Kolonial-, Grün-, Fischwaren und Sämereien

Doser Erbe Kolonial- u. Lebensmittel, Wirtschaftsprüfung

N. Fleisch- und Wurstwaren

H. Fleisch- und Wurstwaren

Emil Schröder Möbeltransport Kohlen und Bricketts Oberplatz 9

Gebrüder Ohme Reiterstraße 7

Brat. und Weibbäckeri Bruno Schäfer, Königstraße 39

Kaufhaus Dietrich

Berggießhübel

Heldenaue

Heldenaue-Nord

Dresden-Leuben

Dresden-Lodwitz

Bannwitz

Leber- und Bedarfsartikel liefert frei Haus Wilhelm Hoffmann, Bismarckstr. 31

Brat. und Weibbäckeri Hauptstraße 20

Waldemar „Die Hagenstr.“

Wired Meißner, Köhler, 116

Edith- und Wollwarenhandlung

Edwin Fritzsche Martin-Luther-Straße 8

Herzsch. Weibbäckeri, Hauptstraße 34

Dr. Gertraud Schöke, Lützenstraße 4

Fritz Müller, Holz- u. Kohlenhandlung

Edith- und Wollwarenhandlung

Georg Fritsch Oberoberen 7

Paul Kühler, Feinbäckerei Hauptstraße 4

Brat., Weib- und Feinbäckeri

Max Göhler Holz- u. Kohlenhandlung

Edith- und Wollwarenhandlung

Besucht die Lichtspiele Heldenaue

Robert Tenjker

Vormacher M. Hopfer

Radeberg

Textil-Wagner, Hauptstraße 16

Heldenaue-Süd

Zschieren

Modewaren

Schuhhaus Baum, Hauptstraße 25

Schuhhaus Baum, Hauptstraße 25

Keine Fleisch- und Wurstwaren empfiehlt der Arbeiterschaft

Söbrigen

Coswig

Metropol-Lichtspiele

Hugo Schäler

Wolle für gut und billig kaufen, nicht für zu billig!

Medizinal-Drogerie

Gonnen-Apothek

Photo-Heine

Gillertsee

Referiert Nr. 1877

Optiker Wagner

Meißner Sauerstoffabrik

Kaufhaus Wernicke

Dippoldiswalde

Central-Lichtspiele

Ernst Winterlich Nachf.

Bruno Göhler

Willy Wernicke

Trinkbiere aus der Brauerei Breinig

R. Eichhorn

Molkerei Meißner

Besucht das Stadttheater u. die Schauburg-Lichtspiele

Warenhaus Ikenberg

Audolf Lederer

Stern-Drogerie

Hugo Gauß

Willy Wernicke

Warenhaus Ikenberg

Audolf Lederer

Billig wirtschaften ist so gut wie verdienen

Arbeiterwehr

Besucht das Stadttheater u. die Schauburg-Lichtspiele

Warenhaus Ikenberg

Audolf Lederer

Konsumverein Meißner

Arbeiterwehr

Besucht das Stadttheater u. die Schauburg-Lichtspiele

Warenhaus Ikenberg

Audolf Lederer

Emil Koller, Lederhandlung

Arbeiterwehr

Besucht das Stadttheater u. die Schauburg-Lichtspiele

Warenhaus Ikenberg

Audolf Lederer

Otto Leuchte, Zischelauer Straße

Arbeiterwehr

Besucht das Stadttheater u. die Schauburg-Lichtspiele

Warenhaus Ikenberg

Audolf Lederer

Spionage! Sabotage! Neue Enthüllungen!

Sie organisierten den weißen Dolchstoß in den Rücken der Roten Armee

Landung weißer Truppen vorbereitet — Bräudersprengungen geplant — Bauprojekte für chemische Industrien verschleppt

Moskau, 2. Dezember (Sig. Bericht). In der Vormittags-Sitzung des achten Verhandlungstages wendet sich Genosse K r y l e n k o der Befragung Kamjins, Paritschews und Kalinnikows über die besondere militärische Schädlingearbeit in der letzten Zeit zu.

K r y l e n k o: Sie stellen dem Torgprom (Industrie- und Handelskomitee Paris, Die Red.) und dem französischen Generalstab vier Wechsel aus:

1. Schaffung einer scharfen Krise in den wichtigen Industrien im Jahre 1930.
2. Lieferung von Spionageberichten.
3. Vorbereitung von Sabotageakten in den kriegswichtigen Industrien.
4. Schaffung militärischer Organisationen.

Kamjin beantwortet zunächst die Fragen in bezug auf die Durchführung des ersten Punktes auf dem Gebiete der Brennstoff- und Energiewirtschaft. Ueber den zweiten Punkt

Spionagearbeit

befragt, nennt Kamjin jene Gebiete, über die Informationen geliefert worden sind.

Kamjin: Wir sandten vierteljährlich Konjunkturberichte sowie einzelne Spezialberichte. Die Ausarbeitung der Konjunkturberichte erfolgte auf Grund des Geheimmaterials der Staatlichen Planwirtschaftskommission.

Die Berichte gingen an den französischen Generalstab.

Die Redaktionskommission bestand aus Ojadschi, Paritschew und Kalinnikow. In der Ausarbeitung der Berichte über allgemeine Wirtschaftsfragen arbeitete der Menschewist G r o m a n n mit. Die Zahlentabellen dieser Berichte waren von kurzen Kommentaren begleitet und gaben auf diese Weise Einblick in die Ergebnisse der Schädlingearbeit der Industriepartei. Ein Spezialbericht betraf den Zustand der Aviastit (Flugwesen, Die Red.). Er wurde von K. in Auftrag gegeben, wobei dieser besonderen Wert auf die Militäraviastit legte. Eine zweite Aufgabe bestand in der Verstärkung der Awanlage der Benzinspeicher an der Westgrenze und an den strategisch wichtigen Punkten. Der Auftrag wurde der Petroleumgruppe durch Paritschew gegeben. Der Zweck war die Schaffung von Anlagen für Automobile, Tanks, Flugzeuge der Interenten. Der Auftrag hierfür erfolgte durch K.

K r y l e n k o: A. forderte Material über den Zustand und die Perspektiven der Kriegsindustrie?

Kamjin: Wir lieferten zwei Berichte. Außerdem forderte A. Ende des Jahres 1929 die Anlage einer Flugzeugfabrik an wichtigen Punkten im Norden.

Kalinnikow bestätigt die Abwendung von Wirtschaftsberichten unter Mitwirkung Gromanns und von Berichten über Aviastit. Letzterer wurde in seiner Gegenwart durch Kamjin dem französischen Agenten abgeliefert.

Sabotageakte

Ueber den dritten Punkt befragt, sagt Kamjin aus: Die erste Forderung in dieser Richtung wurde mir bereits im Jahre 1928 in Paris durch Zukomski und O b e r t J o i n v i l l e gestellt. Später wurden diese Forderungen brieflich und mündlich durch die Agenten K. und A. wiederholt.

Wir bereiteten Sabotageakte in Kriegsbetrieben, auf Kraftwerken und im Transportwesen vor. Die Sabotageakte sollten so erfolgen, daß die Betriebe nur zeitweise stillgelegt und mit im Auslande vorbereiteten Ersatzteilen von den Interenten wieder in Betrieb genommen werden konnten.

K r y l e n k o: Wurden spezielle Gruppen oder Kommissionen hierfür gebildet und gehörten die anwesenden Mitglieder der Zentrale dazu?

Kamjin: Ja, aber von den hier anwesenden Angeklagten war keiner daran beteiligt.

Wischinski macht Kamjin darauf aufmerksam, daß die hier und im weiteren neu auftauchenden und bisher nicht in

Das Präsidium des Revolutions-Tribunals

In der Mitte der Vorsitzende, Genosse Wyschinsky



Anfrage vernehmen leitenden Personen der Industriepartei und speziell Militärfunktionäre nicht mit Namen genannt werden sollen, um die Schwere der Untersuchungen nicht zu hören. Kamjin: Für Sabotageakte an Elektrostationen bestand eine Kommission aus vier Leuten, ein konkreter Plan, eine Liste der Stationen.

war eine Unterbrechung der Transportwege durch Sprengung von Brücken usw. vorbereitet. Diese Arbeit leitete ein Mitglied der Zentrale.

K r y l e n k o (zusammenfassend): Die Aufträge wurden gegeben zuerst im Jahre 1928 durch Joinsville, später durch Agenten; konkrete Objekte waren festgelegt, leitende Kommissionen gebildet; Gruppen von ausführenden Leuten an der Peripherie waren bestimmt. Das ist die Begleitung des dritten Wechsels.

Der Fünfjahrplan in Aktion



An der Stelle, wo sich noch vor einem Jahre eine unübersichtliche öde Steppe erstreckte, wächst jetzt in schnellem Tempo das größte Metallwerk der Welt „Magnitogorsk“, aus dem Boden hervor. Unser Bild zeigt einen Riesenkran bei Ausschachtungsarbeiten.

K r y l e n k o: Waren auch Gruppen zur Durchführung von Sabotageakten gebildet?

Kamjin: Ende 1929, Anfang 1930 bestanden bereits solche Gruppen an fünf Punkten. Die praktischen Methoden der Sabotageakte waren genau ausgearbeitet. Im Eisenbahnbau

Agenten in der Roten Armee

Zum vierten Punkt (Militärorganisation) sagt Kamjin aus: Auch diese Frage war bereits in Paris, und zwar detailliert, besprochen. Forderungen in dieser Richtung wurden seit 1929 besonders hart von den Agenten in Moskau gestellt. Entsprechend den Pariser Abmachungen planten wir nicht eine Massenorganisation von Soldaten zur Vorbereitung militärischer Aufstände, sondern

eine Geheimorganisation in der Art der Industriepartei. Es sollten einzelne leitende Leute in leitenden Heeresstellen und Truppenteilen angeworben werden. Wir rechneten dabei vor allem auf die Ingenieurtechnischen Truppenteile, die den Zivilingenieuren nahestehen und leichter bearbeitet werden können.

K r y l e n k o: Bestand der Plan, diese Organisation in ihren leitenden Stellen direkt mit dem Auslande zu verbinden?

Kamjin: Diese Forderung wurde zweimal gestellt: einmal durch das Torgprom schriftlich, wonach Zukomski eine solche Verbindung forderte, zweitens von Seiten des Agenten A. zwecks Verbindung der Militärorganisation mit O b e r t J o i n v i l l e. Dabei ist mir nicht klar, ob Richard nach Moskau kommen sollte. Innerhalb der Zentrale war eine besondere Gruppe gebildet und begann zu arbeiten.

K r y l e n k o: Zusammenfassung?

Kamjin: Paritschew, Kalinnikow, Ojadschi; zeitweise nahm auch ich teil.

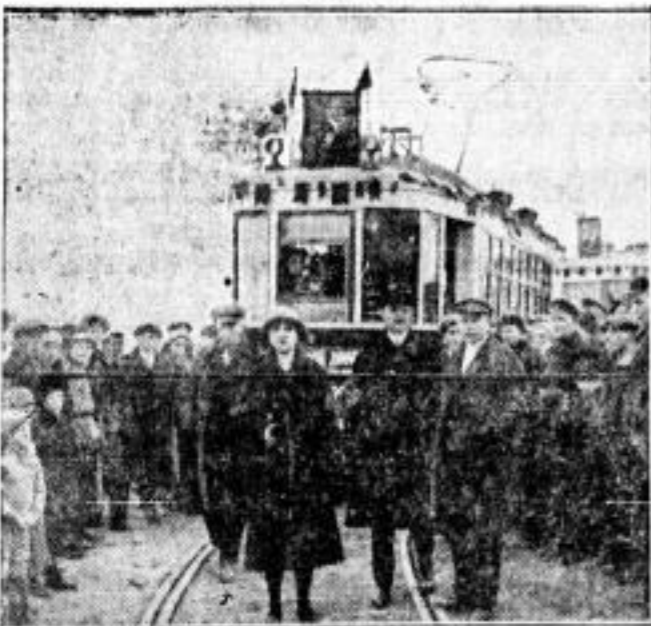
Vor neuen Enthüllungen

K r y l e n k o: Waren Ihnen noch andere Methoden der Arbeit zur Vorbereitung der Intervention bekannt?

Kamjin: Ich kenne eine Tätigkeit, die aber außerhalb der Tätigkeit der Zentrale vor sich ging (!). Ich meine die Arbeit zur Vorbereitung eines Aufmarschgebietes für das Eindringen der Interventionsarmee. Wir sind aber im Zusammenhang damit andere Namen bekannt als die bisher genannten.

K r y l e n k o: Wir kommen darauf zurück.

Tramway im Ural



Die im Rahmen des Fünfjahrplans vorgesehene Errichtung der städtischen Straßenbahn in Swerdlowsk im Ural ist vor dem festgestellten Termin fertiggestellt worden. Unser Bild zeigt die feierliche Eröffnung der Strecke.

Reichswehr-Soldaten können ungestraft mißhandelt werden

Wieder Freispruch eines Soldatenschinders

Wie Reichswehrleutnant Bessel die „Feigheit“ eines Rekruten kurtierte

Bauhen, 3. Dezember. Vor dem hiesigen Landgericht hatte sich der Leutnant Bessel vom Reichswehrausbildungsbataillon Bauhen unter der Anklage der Körperverletzung und vorläufigen Mißhandlung eines Rekruten zu verantworten. Der mißhandelte Rekrut hatte beim Sportunterricht nicht gewagt, einen befohlenen Sprung aus drei Meter Höhe auszuführen. Dies wurde ihm als Feigheit angekreidet, und um ihn zu kurieren, mußte er zweimal das barbarische „Schinkenklöpfen“ erdulden. Während der Soldatenschinder in der ersten Instanz zehn Tage Studienarrest erhalten hatte, sprach ihn das Verurteilungsgericht frei.

Zur Begründung dieses unerhörten Freispruches führte das Gericht an, „der Leutnant habe im eigenen Interesse des Rekruten gehandelt, als er ihn zu einem tüchtigen Soldaten erziehen wollte. Das „Schinkenklöpfen“ sei nur als eine erlaubte Erziehungsmaßnahme des Reichswehrvorgesetzten zu werten“. Die in diesem Prozeß aufmarschierten Zeugen bestätigten, daß „Abreibungen“ in Form von „Schinkenklöpfen“ bei der Reichswehr an der

Tagesordnung seien und von allen widerspruchlos gebildet würden. Soldatenschinder Bessel vertleg sich sogar zu der Behauptung, „Schinkenklöpfen sei ein fast legitimer Reichswehrsport“.

Das Gericht konnte sich diesem „überzeugenden Argument“ nicht verschließen und sprach Leutnant Bessel frei. Womit das barbarische „Schinkenklöpfen“ ganz offiziell als Erziehungsmaßnahme für Reichswehrsoldaten anerkannt ist. Die vielen Hunderttausend ehemaligen „Ruhstoten“ und „Kulis“ der kaiserlichen Armee und Flotte erleben hieraus wieder einmal, wie rührend eifrig die republikanische Reichswehr bemüht ist, die alte glorreiche kaiserliche Tradition fortzuführen.

Schiffszusammenstoß im Rebel

Vor der belgischen Küste stieß im dichten Nebel der Japag-Dampfer „Nitokris“, der sich auf der Ausreise nach Südamerika befand, mit dem spanischen Dampfer „Lanko“ zusammen. Beide Schiffe wurden schwer beschädigt und mußten ihre Reise unterbrechen.

600 000 Metallarbeiter drängen zum Kampf

Überall Verrat und Sabotage der DMB-Bürokratie — Aber die Metallarbeiter rücken unter Führung der RGO zum Massenstreik! — Wählt Delegierte zur Metallarbeiterkonferenz am 6. und 7. Dezember!

Nachdem der heidenhafte Kampf der Berliner Metallarbeiter nun den sozialistischen Gewerkschaftsführern erloscht war, gingen die Metallindustriellen in allen Teilen Deutschlands zum Generalangriff über. Eine Tarifkündigung folgte der anderen. Für über 600 000 Metallarbeiter und Arbeiterinnen sind die Tarife zum 31. Dezember gekündigt. Davon allein in Sachsen 150 000, in Rheinland-Westfalen 135 000, in Baden, Württemberg und Pfalz zusammen 120 000 bis 140 000, in Thüringen und Mitteldeutschland 60 000, in Hessen und im Rhein-Waagener Industriegebiet zusammen 80 000.

Während die Arbeiterklasse dieser Industriegebiete unter der mobilisierenden Kraft der RGO sich zum Kampfe rüht und in zahllosen Betrieben Kampfforderungen für den Betrieb und das Industriegebiet und durch die Wahl von vorbereitenden Kampfausschüssen die notwendige Kampfeinheit gegen Unternehmer, Faschisterterror, Schlichtungsstellen und Bonzenrat schaffen, stehen in einer ganzen Anzahl Industriegebiete die Metallarbeiter kurz vor dem Kampf oder haben den Kampf bereits ausgenommen.

In Bielefeld stehen schon 11 000 Metallarbeiter gegen einen beschlossenen Lohnraub von 9 bis 12 Prozent die Stunde im Kampf! Trotz einmütiger Ablehnung durch die Arbeiterklasse wurde von den Reformisten der Schlichtungsausschuss angesetzt, der in Übereinstimmung mit Unternehmer und Reformisten die Entscheidung bis nach den Gemeindevahlen, die in Bielefeld am Sonntag dem 30. November stattfinden, hinausgerückt und dann einen neuen Lohnraub-Schiedspruch mit 5 Prozent Lohnabbau fällt.

In Mainz-Wiesbaden stehen 1200 von 5000 Kollegen im Kampf! Die Bürokratie, die unter dem starken Druck der von der RGO mobilisierten Massen stand, hat hier folgende verästelte Taktik angewandt:

Sie schalten nur einen Teil
der verschiedenen Belegschaften in den Kampf zu treten und begünstigen dies damit, daß die Unternehmer bei einem solchen Vorhaben zur Ausweitung schreiten würden und dadurch der Verband um die Bezahlung der Streikunterstützung herumkomme, da den ausgesparten Kollegen die Wohlfahrtsunterstützung bezahlt werden müßte. Es ist ganz klar, daß der wirkliche Grund der ist, durch einen Teilstreik dem Druck der wirkliche Mittelvermögen auszuweichen und die Verbindlichkeitsklärung des Schiedspruches zu beschleunigen.

Die Kollegen in Hannover, etwa 10 000, denen die Unternehmer durch Anschlag einen Lohnabbau von 10 bis 20 Prozent aufzwingen wollen, sind am 1. Dezember in den Kampf getreten.

In Stettin haben die Kollegen gegen die beschlossene Senkung der Löhne um 6 Prozent durch einen Schiedspruch den Kampf aufgenommen, während in Köln-Deutz in der Waggonfabrik die Arbeiter seit 4 Wochen gegen eine beschlossene Reduzierung der Arbeit im Streik stehen.

In Niederschlesien und Braunschweig, wo die Schlichter — dem Diktat der Brüning und Siegelwald folgend — einen Schiedspruch mit 5 bis 10 Prozent Lohnabbau fällten, wüßte der Kampfwillige trotz der Sabotage der Reformisten von Tag zu Tag.

Am 25. November fanden zwischen Unternehmer und Reformisten für die Metallarbeiter des Wuppertals, etwa 30 000, Lohnverhandlungen statt, bei der in freier Vereinbarung ein Abkommen abgeschlossen wurde, wonach den dortigen Metallarbeitern ab 1. Februar ein 3-prozentiger Lohnabbau aufzwingen werden soll. Hier hat die Bürokratie zum ersten Male ganz offen und ohne irgendwelches Scheinverstecktes Manöver, den Lohnabbau gutgeheißen. Es ist ganz klar, daß diese Verzicht nun mit der Behauptung kommen werden, daß wenn sie dieses verwerfliche Abkommen nicht abgeschlossen hätten, ein Schiedspruch gefällt worden wäre, der dann nicht 6, sondern 8 oder 10 Prozent Lohnabbau gebracht haben würde. Die Wuppertaler Kollegen haben dieser Geheißung bereits die richtige Antwort durch die Aufstellung von Kampfforderungen und die Wahl von Kampfausschüssen gegeben und werden unter Führung der RGO den Kampf aufnehmen.

Die Erfurter Metallarbeiter haben in einer vom UDSB einberufenen am 26. November stattgefundenen Versammlung den Streikbrecher Ulrich, Berlin, der über den Berliner Metallarbeiterkampf berichtet wollte, aus der Versammlung hinausgeschickt. Sie und mit ihnen Millionen Metallarbeiter haben die wirklichen Streikbrecher erkannt. Immer mehr sozialdemokratische und parteilose Arbeiter, die noch vor kurzer Zeit die Politik der Stände und Ulrich verteidigten, legen sich von dieser Politik los und strömen

zu Jahntausenden in die RGO, in der sie mit Recht das Fundament für die Schaffung einer kommenden selbständigen revolutionären Gewerkschaftsbewegung in Deutschland erblicken.

Dieses wachsende Vertrauen zur RGO und damit zum Kampf gegen die Lohnräuber, macht es allen Mitgliedern und Funktionären der RGO und der ihr angeschlossenen revolutionären Verbände zur Pflicht, noch härter als bisher an die Organisation des Kampfes heranzugehen. Wenn die Metallarbeiter in allen Bezirken den Kampf aufnehmen, so wird es gelingen, durch diesen gewaltigen Druck die Lohnräuber zurückzuschlagen. Darum müssen die Anhänger der RGO überall alle Kräfte einleiten, um überall die Gegenwehr zu organisieren und auszuführen.

Jeden Tag, jede Stunde im Betrieb, auf der Stempelstelle und durch unsere revolutionäre, planmäßige und gezielte Aufklärungs- und Mobilisierungsarbeit in den reformistischen und faschistischen Gewerkschaften, gilt es, dieses Vertrauen zu fester und organisatorisch zu festigen. Jeder Betrieb seine Betriebs-

gruppe der RGO, in jedem Betrieb ein an die Tagelöhner und Kämpfe der Belegschaften anschließendes Kampfprogramm, in jedem Betrieb Herstellung der Kampfeinheit aller christlichen Klassengenossen, ob Kommunist, Christ, Sozialdemokrat oder parteilos, auf der Grundlage dieses Kampfprogramms und in jedem Betrieb als Organ dieser Einheit ein Kampfkomitee gewählt und es wird uns gelingen, das Vertrauen der Arbeiter zu uns zu rechtfertigen und sie in den Kampf zu führen:

- Gegen jeden Pfennig Lohnabbau!
- Für höhere Löhne und die 40-Stunden-Woche bei vollem Lohnausgleich!
- Gegen Schlichtungsstempel und reformistischen Verrat!
- Gegen Faschismus und für den Sturz des Kapitalismus!
- Für die Herrschaft der Arbeiterklasse!

Das Ergebnis des reformistischen Verrats bei Wünschens Erben in Ebersbach

9 Wochen kreisten die Textilarbeiterinnen bei Wünschens Erben in Ebersbach gegen die geplante gesteigerte Ausbeutung. Ein heidenhafter Kampf, durchgehalten trotz der jenseitigen Tätigkeit der Gewerkschaftsbürokratie, trotz des Polizeieinsatzes und der geringen Verpflegung. Noch war die RGO, die diesen Kampf führte, nicht stark genug, die übrigen Arbeiter zum Verlassen des Betriebes zu bewegen. Noch blieben diese, dem Einfluß der Gewerkschaftsbürokratie folgend, im Betrieb.

Aber diese neun Wochen Kampf weckten das Kampfbewußtsein der ausbeuteten und geirreteten Arbeiterinnen. Nicht als Geschlagene gingen sie in den Betrieb zurück, sondern zur Kampfabgabe. Mit dem Ziel, weitere Kräfte zu sammeln, die übrigen Arbeiter zu gewinnen und eine breitere Einheitsfront zu erstellen.

Die Gewerkschaftsführer verrieten den Streik. In der Spitze der Bewegung stand eine Frau. Die Genossin Martha Richter. Unter ihrer Leitung hielten die Arbeiterinnen durch. Sie legte den Reformisten das Verräterhandwerk. Mit ihr an der Spitze hielten die Textilarbeiterinnen durch. Sie versuchte man, von den Kampfenden zu trennen. Man hat ihr eine höhere Unterkunft im Betrieb an, wenn sie den Streik verriet. Mit Berachtung wies die Genossin Richter die Verräter zurück. Seit dem verlor sie der Haß und die Rachsucht der Gewerkschaftsbürokratie und des Unternehmers. Jetzt hat man die Genossin Richter mit noch 5 anderen Kolleginnen zur Strafe gebracht. Sie wurden wegen Arbeitsmangel entlassen. Die reform-

als daß man es durch Entlassung zerreißen könnte. Die Verräter und Kapitalisten haben nur Del ins Feuer gegossen. Jetzt erst recht wird die RGO marschieren und an der Spitze der revolutionären Frauenbewegung der Oberleitung die Genossin Martha Richter. Die Schläge, die sie den revolutionären Arbeiterinnen geben wollten, werden auf die Verräter zurückfallen. 20 Jahre war die Genossin Richter beim Textilarbeiterverband organisiert. Jetzt aber, wo sie die Interessen der Arbeiterinnen gegen den Unternehmer verteidigt, warf man sie aus dem Verband. Die Arbeiterinnen werden für die feigen Verräter nur Verachtung haben. Folgen aber werden sie der revolutionären Kampfleiterin.

Das Schanddokument der Verbandsbürokratie
Berlin, den 27. Nov. 1933.
Frau Martha Richter,
Ebersbach, Neujahrer Str. 32.

Die Ortsverwaltung Neugersdorf hat mit Schreiben vom 20. dieses Monats den Antrag gestellt:
Sie wegen Verstoß gegen § 37 unserer Satzung vom 1. Oktober 1933 aus der Organisation auszuschließen.

Zur Begehung des Antrages wird angeführt: Sie haben im Ortsverwaltungsbereich Neugersdorf am 1. und 2. dieses Jahres Versammlungen für die RGO abgehalten, in denen Versammlungen in ihrer Mitte gegen die Gewerkschaftsorganisation im allgemeinen und den Textilarbeiterverband im besonderen in einer Zeit und Weise gearbeitet worden, die der Ortsverwaltung die Veranlassung gab, den Antrag auf Ausschluß zu stellen.

Auch bei der Auswertung bei der Firma Wünschens Erben in Ebersbach haben Sie in den Versammlungen gegen die Grundzüge der Gewerkschaft verstoßen; weiter regten Sie Sammlungen für die RGO an und haben im Anschluß an die Auswertung bei der Fa. W. E. in Versammlungen der RGO in Neugersdorf, Zittau, Löbau, Dresden usw. gesprochen. Dem Vorstand hat das vorgetragene Material in der engeren Sitzung vom 24. dieses Monats vorgelesen. Der Vorstand hat einstimmig zu der Auffassung, daß dem Antrag der Ortsverwaltung Neugersdorf, Sie wegen Verstoß gegen § 37 der Satzung auszuschließen, Rechnung getragen werden muß. Der Vorstand verfügt Ihre Ausschließung unter Berufung auf den § 38, Ziffern 1 und 2. Ihre Mitgliedschaft, das Eigentum der Organisation ist, haben Sie der Ortsverwaltung Neugersdorf zu übermitteln.

Deutscher Textilarbeiterverband
Hauptvorstand: Schäfer.
Die Antwort auf dieses Schanddokument muß sein: Nun tritt nicht, hinein in die RGO.
(2505)

„Ja, wenn die RGO nicht wäre...“

(Arbeiterkorrespondenz)
Ich stand gestern abend um die 19. Stunde am Tirmischen Platz und unterhielt mich mit einem Streikposten der Taxi-Gesellschaft. Es war ein Sozialdemokrat und Funktionär des Gesamtverbandes. Bald waren wir im Gespräch über die Streikpolitik der reformistischen Gewerkschaftsführer und über die RGO. Der Kollege war ehrlich genug, einzugehen, daß ohne die RGO der Streik schon erledigt wäre, dann meinte er:
„Wirklich Streikposten hat nur die RGO stehen und man sieht, daß es der RGO ernst ist in diesem Kampf.“
Solche Äußerungen kann man vielfach hören. Die Textilarbeiter sehen jetzt, daß die RGO die Arbeiterklasse nicht zersplittert und den Unternehmern „hilft“, wie die Reformisten in den Versammlungen erklären, sondern daß es gerade die RGO ist, die die Arbeiter zusammenschweißt und einen energischen Kampf gegen die Streikbrecher und gegen den Lohnraub führt. Textilarbeiter sieht daraus die Lehre. Werde Mitglied der RGO und schließ dich der revolutionären Front der Arbeiter an.

RGO-Konferenzen am 6. und 7. Dezember

Industriebranche Metall
Die von der RGO einberufenen Metalldelegiertenkonferenzen finden statt für
Dresden am Sonnabend dem 6. Dezember, 18 Uhr, im Restaurant Müller, Schäferstraße,
Industriebezirk Pirna in Heidenau, im Restaurant Bärle.

Industriebranche Bergbau
Die Konferenzen für die sächsischen Braunkohlenbetriebe findet am
Sonntag dem 7. Dezember, vormittags 9 Uhr, in Bobitz, Restaurant Dittmann, statt.
Die Konferenzen für die sächsischen Steinkohlenegebiete findet statt am
Sonntag, 7. Dezember, vormittags 9 Uhr, in Delitzsch, im Parkheim, Wilhelmstraße.

Jeder Betrieb muß sofort in einer Belegschaftsversammlung zu den Konferenzen Stellung nehmen und Delegierte wählen.

Heraus zur Erwerbslosen-Versammlung!

Morgen Freitag, den 5. Dezember, 10.30 Uhr, im Keolkeim. Thema: Was bringt Brüning's Notverordnung den Erwerbslosen?
Bezirkskomitee der RGO, Abteilung Erwerbslose
Kampfbund gegen den Faschismus

mittlichen Betriebsräte leisteten dem Unternehmer bei diesem Streik tätige Hilfe. Die Gewerkschaftsbürokratie leistete Vorarbeit. Weil die Genossin Richter den Streik führte, weil sie an der Spitze der Arbeiterinnen stand, wurde sie aus dem Verband ausgeschlossen. Jetzt hatte der Unternehmer freie Hand.

Hundertfach aber übermogen wird der Haß der Reformisten und des Unternehmers durch die Pläne und Zuneigung der Arbeiterinnen zu deren Führerin im Kampfe, die Genossin Richter. Die brutale Entlassung wurde zu einer Kundgebung.

In der Mittagssitzung traten die Arbeiterinnen zusammen. In einer Ansprache sprach eine Kollegin der Genossin Richter den Dank der Arbeiterinnen aus, die im Kampf geblieben. Als Spende überreichten die Arbeiterinnen Blumen und 1/2 Dugend Keller und Gabeln, zum Andenken an die Kampfleitung. Die Arbeiterinnen gelobten, weiter zusammenzustehen, sie gelobten, die Genossin Richter weiter zu unterstützen und sie forderten die Genossin Richter auf, auch außerhalb des Betriebes weiter zu arbeiten. Dieses Gelöbniß hat die Genossin Richter gelehrt. Das Band zwischen ihr und den Arbeiterinnen ist fester geknüpft.

RGO-Konferenz im Industriegebiet Pirna

Am Sonntag dem 30. November fand in der Pechhütte Großschütz die erste Unterbezirkskonferenz der RGO für den Unterbezirk Pirna statt, die von 40 Delegierten besucht war. Genosse Paul Geuner hielt das Referat. Er zeigte zunächst das gigantische Werk des Fünfjahresplanes, den unsere russischen Brüder mit Erfolg durchführen werden, um dann die Lehren des Berliner Metallarbeiterkampfes und dessen schändliche Abwägung durch die reformistische Gewerkschaftsbürokratie aufzuzeigen. Ausführlich behandelte er dann die Beschlüsse des 5. RGO-Kongresses und die Beschlüsse der Reichskonferenz der RGO, die von den anwesenden Delegierten mit Zustimmung aufgenommen wurden. In der Diskussion meldeten sich 17 Delegierte zu Wort, die vor allen Dingen das schändliche Verhalten der reformistischen Gewerkschaftsbürokratie und ihre Verräterhandlungen anprangerten. Folgende Entschließung wurde einstimmig angenommen:

Entscheidung.

Die heute in der Pechhütte tagende erste Unterbezirkskonferenz der revolutionären Gewerkschaftsopposition nimmt zu den Beschlüssen der Reichskonferenz Stellung und erklärt sich mit dem Aufbau und den Richtlinien der RGO einverstanden. Als Vertreter der revolutionären Betriebsarbeiter, als Vertreter der revolutionären Erwerbslosen geloben wir, mit ganzer Kraft die Werbetätigkeit für die Organisation durchzuführen. Schaffung einer schlagkräftigen, revolutionären Gewerkschaftsopposition, zur

Vorbereitung und der erfolgreichen Führung von Wirtschaftskämpfen ist die Aufgabe der Zeit.
Genossenschaft mit der Kommunistischen Partei und den anderen revolutionären Organisationen wollen wir unsere Kraft zur Erreichung des Endzieles

Die Vertreibung der Werkstätten und den Aufbau eines Sowjetdeutschlands einlegen. Sowjetrußland gilt unser Kampfprogramm. Der gewaltige Aufbau des Sozialismus, die gigantische Durchführung des Fünfjahresplanes zeugen von der Schlagkräftigkeit der proletarischen Diktatur. Mit Entschlossenheit nimmt die U-B-Konferenz Kenntnis von dem schändlichen Treiben der „Industrie-Partei“. Wir fordern schärfste Verurteilung der Schuldigen durch das proletarische Gericht. Wir erkennen jedoch auch, daß die Drahtzieher nicht in der UdSSR, sondern in den Regierungskabinetts der imperialistischen Mächte liegen. Darum gilt unsere Arbeit der Organisation aller Schaffenden unter dem roten Banner zum Sturze unserer eigenen Unterdrücker.

Am kommenden Sonntag, dem 7. Dezember, findet in der Pechhütte vormittags 9 Uhr der Betriebsrat-Konferenz statt. Thema: Arbeitsschutz und Arbeitslohn. Als Referent wird Genosse Geuner anwesend sein. Wir fordern die Mitglieder der RGO auf, sich an diesem Rufus zu beteiligen, um sich auch das geistige Rüstzeug für die kommenden Auseinandersetzungen zwischen Kapital und Arbeit zu verschaffen.
(NR 2506)

Wachstums

Vormarsch in Lodwik und Nidern

Der Kampfband gegen den Faschismus, Ortsgruppe Lodwik, forderte am 29. 11. 30 zu einem Vormarsch gegen den Faschismus mit anschließender Versammlung im Galtshof Nidern. Trotz der Gebotung der SPD und einiger Arbeitervereine nahmen mehr als 100 Arbeiter und Arbeiterinnen an der Versammlung im Galtshof Nidern teil. Im volldichten Saale sprach Genosse Karl Wilsch über die Bedeutung des Kampfes gegen den Faschismus und zeigte die Arbeiterklasse in ihrer Einheit die einzige Möglichkeit, wie nur durch eine geschlossene Front der Faschismus zu bekämpfen ist, was von allen Versammlungsteilnehmern durch großen Beifall unterstrichen wurde. Auf Bilder von sozialistischen Kämpfen in Russland wurden die Umwälzungen von der gewaltigen Ereignisse der kapitalistischen und sozialistischen Pressejournale überzogen und nahmen einmütig eine Resolution an, in der sie ihre Solidarität zur Sowjetunion betonen und gelobten, sie gegen den Imperialismus zu kämpfen. Als Erfolg der Versammlung waren 14 Anträge an 5,75 Mark Sammelgelder zu verzeichnen. Das ist die richtige Antwort der Arbeiterklasse auf den Faschismus in Lodwik. (NR 2498)

SPD lehnt Kadeberger Erwerbslosen-Anträge ab

Kadeberg. In der am 1. 12. 30 tagenden Stadtsitzung wurden wiederum 6 Anträge der Erwerbslosen zur Beratung. Die Tribüne war schon vor Beginn der Sitzung voll besetzt. Unter den Eingängen wurde der Betriebsbericht der Arbeiterklasse auf das Rechnungsjahr 1929/30 verlesen. Dieser zeigt mit einem Nettogewinn von nahezu 200.000 Mark ab. Vielen Arbeitern auf der Tribüne war dadurch die Hoffnung auf ihre Hinterbelohnung gestärkt worden. Wende ja auch in der letzten Erwerbslosenversammlung durch die Vertreter der SPD, Heine und Kadeberg, darauf hingewiesen, dass die Erwerbslosen zur Stadtsitzung eingeladen seien. Dort würde die SPD-Fraktion ihre Einstellung zur Erwerbslosenfrage kundtun. Die Erwerbslosen haben es auch erfahren! Die Erwerbslosen-Anträge lauten: 1. Gewährung einer Beihilfe von 40 Mark für Verheiratete und 10 Mark für jedes Kind, für Bezüge 25 Mark. 2. Unentgeltliche Beschäftigung von 3 Jemmer Kohlen pro Monat für jeden selbständigen Haushalt bis zum Monat April. 3. Erlass der Strom- und Gasgebühren von Anfang November und Übernahme der weiteren Kosten zu 50 Prozent derselben. 4. Unentgeltliche Beschäftigung von 1 Liter Milch für jedes Kind pro Tag. 5. Ein und Stimme eines Vertreters der Erwerbslosen im Wohlfahrts- und Fürsorgeausschuss. 6. Unentgeltliche Bereitstellung eines Versammlungssaales für die Erwerbslosen. — Also bestimmt keine „Kontingenzanträge“ der SPD, wie die Herren Koch-Arbeiter-vertreter von der SPD immer sagen! Die ersten 5 Anträge wurden mit der üblichen Begründung abgelehnt: „Es ist kein Geld da!“ Genosse Herz zeigte diesen Beschneidern den richtigen Weg zur Beschaffung von Mitteln für die Vermittlung der Armen, und zwar Streichung der hohen Gehälter und Pensionen der Beamten, rückwärtslose Besteuerung der Großverdiener, aber nicht Kürzung der Mittel zum Sozialstaat. Ja, so etwas wollen diese Herren nicht hören. Da würden ja ihre Rangen auch mit darunter leiden. Das dem so ist, bewies der Bürgermeister trefflich bei der Verteidigung seines Parteifreundes Bräuner. Tatsächlich die Erwerbslosen leben, nicht leere Phrasen wie vor der Wahl.

Rettet, was zu retten ist!

Brand-Erbisborn. Mit dieser Ueberschrift kann man die letzten Arbeiten der SPD-Ortsgruppe kennzeichnen. Am Freitag den 28. November 1930 rief die Ortsgruppe öffentliche Kranzengesammlungen ein. Diese Versammlung sollte die Fortsetzung der vom Kranzengesammler, vor den Reichstagswahlen einberufenen, und durch sozialdemokratische Demagogie abgewanderten Versammlung sein. Die neuangeordnete Versammlung war ein voller Erfolg für uns Kommunisten. Trotzdem die Sozialdemokraten eine Gegenversammlung angeleitet und dazu zwei Kanonen herbeigebracht hatten (Acht und Fünfzig) konnten wir eine Besucherzahl von circa 350 Personen verzeichnen. Was uns die Freiberger Volkszeitung von einer Niederlage? Aber der Klassenkampf der kleinen Scheiternsmütter der SPD und Gemächlichkeit geht soweit, dass man einzelne unserer Genossen böswillig verleumdet. Man hat versucht diese Herren jetzt in der Erwerbslosenbewegung Faust zu stellen. Es erschien der Großkampflub mit dem Herrn Knechtgen Vangellner. Mit allerhand Scheinrevolutionärem Geschwätz versuchte man die Erwerbslosen einzufangen und vor den SPD-Karren zu spannen. Aber es ist den Herren Sozialdemokraten glänzend vorübergegangen. Die Erwerbslosen haben sich nicht geschlossen hinter ihren Ausfühler. Des weiteren konnte die Arbeiterklasse in der letzten Gemeindevorordnetenversammlung in ihrer Praxis bewundern. Es hande da zur Tagesordnung unter Antritt der Regierung, die einmütig abgelehnt wurde. Die Kommunisten hatten einen Antrag mit folgendem Wortlaut

Der Monat des proletarischen Buches

Lesen ist Parteipflicht!

„Mensch, ich habe doch keine Zeit, ein Buch zu lesen. Mit meinem halben Duzend Funktionen, jeden Abend Versammlungen und Sitzungen, kann ich kaum die Zeitung richtig lesen.“ Gerade deshalb, weil du so überlastet bist, mußt du lesen, Genosse. Das marxistisch-leninistische Buch hilft dir, deine vielen Aufgaben besser zu bewältigen. Es zeigt dir, wie du mit Soja und Raps diskutieren und auf ihre Argumente antworten kannst. Es lehrt dich, Fehler zu vermeiden, die oft das Ergebnis mühsamer monatelanger Arbeit zunichte machen. Deshalb muß jeder Genosse, jeder Klassenbewußte Arbeiter mindestens die grundlegenden Schriften von Marx und Lenin nicht nur flüchtig lesen, sondern gründlich durcharbeiten. Jeder muß dieses unentbehrliche Rüstzeug besitzen. Im Monat des proletarischen Buches heißt deshalb die Parole: „Kein Genosse ohne unsere grundlegenden Schriften!“ „Keine Parteizelle ohne Bibliothek!“

Kunft hier — Kunft dort . . .

Von Werner Hendson

Unten sitzen sie in Grad und Crepe de Chine. Nach oben zu wird es dünner Abtauch — dunkle, etwas glänzende Ärmel und Seidenhülsen. Als der Dirigent, der sehr berühmte Dirigent, erscheint, gibt es Applaus. Dann beginnt es zu strahlen. Aus dem Orchester heraus strahlt ein goldenes Strahlen. Aus dem Orchester der Rührer in Silber, ein sehr lebendes auf der Bühne aus der Rührer in Silber, ein sehr lebendes Rührer mit 1000 Mark pro Abend, Rührer die ersten Sängerin, kumt und glühend wie ein Mopazintreibende. Hab

eingebucht: Bei Durchführung dieser Resolutionen auf Grund des Artikel 48 durch die Amtshauptmannschaft, wird der Stabilität von Brand-Erbisborn beantragt, diese Steuer nicht einzuführen. Dieser Antrag wurde gegen die kommunistischen Stimmen von Seiten der SPD und des Bürgertums abgelehnt. So steht der Sozialismus der sozialdemokratischen Führer in Wirklichkeit aus, nämlich sozialdemokratisch-bürgerliche Einheitsfront. Es kommt noch eine „schönere“ Sache. In der Freiberger Volkszeitung vom 29. 11. 1930 entpuppen sich die Herren Redakteure als wahre Reflektoren der Bourgeoisie, indem man die Werbetrommel für den bürgerlichen Sportmann Dr. Pelzer rührt, und zwar wie geschrieben:

„Genade Dr. Pelzer ist der berühmteste Sportler, über das Thema „Lebensführung und Training des Sportmannes“ zu sprechen. Seine großen Erfolge in der Leichtathletik hat er nur seiner genau getragenen Lebensführung zu verdanken. Jedem Anhänger der Verfassungen kann nur empfohlen werden, den Vortrag zu besuchen.“

Also, auf der einen Seite schürfte Kommunistenbeute, auf der anderen Propagierung des bürgerlichen Sportes. So steht sozialdemokratischer Klassenkampf aus!

Arbeiter von Gittersee, her zu uns!

Gittersee. Malala verkündeten den Kommarsch sozialistischer Forderungen. In freier Luft geschrieben: „Rieber mit dem Marxismus, es lebe der Sozialismus!“ glaubte man die Arbeiterhochburg von Gittersee zu erobern. Doch hier hatten die Nazis sich gründlich vorbereitet. Eintrittsgelder zu zahlen, auch Erwerbslose, das war den Massen zu trumm. Das Straßenbild wie beim Belagerungszustand. Ein Volkswagen nach dem anderen rollte an. „Arbeiter, habt ihr gesehen, zu wessen Schuh?“ Diese Gelegenheit glaubte man die SPD auszunutzen zu können, indem sie am Dienstag eine Versammlung einberief mit dem Thema: „Der Einbruch der Kapitalisten in Gittersee.“ Der kleine Saal konnte die Teilnehmer nicht fassen. Die Ausführungen des Landtagsabgeordneten Schleich waren nichts anderes als ein schleimiges Klageleid auf die jetzt bestehenden Verhältnisse: „Werbet alle Sozialdemokraten, dann können wir den Faschismus zum Teufel jagen.“ Darauf sollen die Arbeiter heute nicht mehr hören, denn sie wissen genau, daß mit dem Parteihaß der SPD in der Tat die keine Befreiung zu erreichen ist. Diskussionsleiter forderten auf zum Eintritt in den Kampfband gegen den Faschismus, kürzlich wurde die Auflockerung begründet. Arbeiter von Gittersee, zeigt, daß ihr Gemüt lebt, mit uns in einer Front zu kämpfen. Hinein in den Kampfband! (NR 2522)

1. Proletarische Jugendfeier 1931 in Freital und Umgebung

Anmeldungen nehmen entgegen: Stadtteil Deuben: Max Heiser, Gitterstraße 10; Willi Müller, Köhlerstraße 1; Paul Randler, Postenstraße 4. Stadtteil Döhlen: Oskar Thiele, Schachtstraße 16. Stadtteil Köhlschappel: Oswin Bach, Besterstraße 14. Stadtteil Burg: Hermann Sommer, Kleinmühlstraße 1. Stadtteil Janderode: Arno Walter, Im Bach 3. Stadtteil: Hermann Böhme, Hohenstraße 1. Kohlenhauer: Martin Schüller, Grüner Weg. — Arbeiter-Vertreterinnen, meldet eure Kinder an, die Eltern 1931 die Schule verlassen! Anmeldungen bis 15. Januar 1931. Kirchenmusik-Orchesterbeihilfe miltbringen!

Verband proletarischer Freidenker Freital.

„Erwachet zur Wahrheit Christi!“

„Kehret zum Kreuze zurück!“

In dem vom Bund der religiösen Sozialisten herausgegebenen Sonntagabblatt vom 30. November 1930 (!) lesen wir folgende Sätze:

„Erwachet, die Ihr Euch durch den nationalitären und sozialistischen Trug und Rausch habt verblenden lassen, werdet des Abgrundes gewahr, vor dem Ihr steht; erwachet zur Wahrheit Christi; kehret von Schar und Wotan zu Christus, vom Vorkreuzerbündel zur Vorkreuzerzone des Menschenjohannes und vom Sakraltreuz zum wirklichen Kreuze zurück, dem allein der Sieg über die Welt verheißen ist.“

Für diese Sätze (deren wir noch mehr zitieren könnten) zeichnet der österreichische Sozialdemokrat Otto Bauer, Wien, mit verantwortlich. Jetzt wird wohl manchem Proleten klar werden, warum die sozialdemokratischen Führer in erbitterter Gegner revolutionären Klassenkampfes sind: weil er sich mit der von Otto Bauer gepredigten christlichen Demut nicht vereinbaren kann . . .

Was geht bei Radio-Mende vor?

(Arbeiterkorrespondenz)

Bei Radio-Mende herrscht Hochkonjunktur. Ueberstunden auf; Ueberstunden werden geschoben, ja am Sonntag dem 30. November mußte die Belegschaft ebenfalls arbeiten. Die RKO hat in einem Flugblatt an die Belegschaft zu diesen Zuständen Stellung genommen.

Wie eine Bombe wirkte das Flugblatt der RKO und der reformistische Betriebsrat und die Wende-Direktion unternahm sofort einen gemeinsamen Gegenangriff. Wende stellte dem Betriebsrat das Material zur Herstellung eines Gegenflugblattes zur Verfügung, das dann am Nachmittag des Tages, als die RKO-Flugblätter verteilt wurden, zur Verteilung gebracht wurde. Der DRB-Betriebsratsvorsitzende W. Regel glaubte durch Verbreitung der Tatsachen die Argumente des RKO-Flugblattes zu entkräften und forderte die Belegschaft wiederholt auf, ja nicht Mitglied der RKO zu werden. Es wird ihm aber nichts nützen. Die Arbeiter und Arbeiterinnen im Betrieb werden ebenfalls, daß so die Geschichten im Betrieb nicht mehr weitergehen. Jetzt läßt man sie schreiten, jetzt werden Stunden fest, Ende Dezember aber haben die Menschbehalter ihre Schuldigkeit getan und fliegen auf die Straße, herweilt Wende lockt über die gewaltigen Summen, die er aus den Knochen der Proleten herausgepreßt hat. Die Arbeiter bei Wende müssen gerade die jetzt bestehende gute Konjunktur ausnützen und einen ersten Vorstoß unternehmen. Sie dürfen sich nicht von dem Unternehmerrecht Regel abhalten lassen, sondern müssen auch in diesem Betrieb, wo die Faschisten durch die Haltung der Reformisten sehr hart zugenommen haben, eine Betriebsgruppe der RKO bilden. Nur unter Führung der RKO werden die Arbeiter und Arbeiterinnen in der Lage sein, erfolgreich den Kampf gegen die maßlose Bandarbeit und für Verbesserung ihrer Löhne und gegen die bevorstehenden Entlassungen zu führen. (2502)

Dresdner Rat lehnt Arbeitsbeschaffung ab

Der Rat beschloß in seiner Sitzung am Dienstag eine weitere Zusammenlegung von Standesämtern, und die in Aussicht genommene Ausgestaltung des Neuaufbaus der Büchereisackerei der Augustusstraße mit Rücksicht auf die derzeitige Finanzlage“ bis auf weiteres zurückzustellen.

Stadtvorstand Dresden in Not! Aus dem Haus an der Kreuzstraße, in dem sich folgende Herren den Kopf über die Einleitung der Diktaturversuche zerbrechen, haben immer wieder Hinweise auf die verschiedenen Steuern den Weg in die bürgerlich-sozialdemokratische Presse, die sie nur zu gern aufgreift. Diesmal sozialdemokratische Presse, die sie nur zu gern aufgreift, hat weiß das Stadtvorstand darauf hin, daß auch Gramophone, bei denen der Verfertiger durch den Lautverstärker einer Radioanlage erlöst wird, der Steuer unterliegen, da auch die „Gramophone“ im Sinne der Musikinstrumentensteuerbefreiung bleiben.

Aber auch für die Kaufbesitzer jenseit der Rat Barock. Er macht diejenigen, die aus argentinischen Gründen es bisher unterlassen haben, ihre Kassen auf der allgemeinen Hausinspektion anzugehen, ihre Pflicht zu erfüllen, die Anmeldung bei ihrer Steuerbehörde unverzüglich zu bewerkstelligen, wenn sie sich Unannehmlichkeiten ersparen und den Vorwurf einer Steuerhinterziehung vermeiden wollen. In vielen Haushaltungen, die Kassen und Gramophone haben, erweisen die Antragsunterlagen der Herren an der Kreuzstraße nur ein mitleidiges Lächeln. Immer wieder hört man in jenen Kreisen sagen: Man muß dem Rat nicht alles über seine Reichtümer sagen. Weiß er was — dann halt er was — Weiß er nichts — dann kann er auch nichts halten.

Infame Wagner

Die Redakteure der Dresdner Volkszeitung lesen alles davon die führenden Funktionäre der SPD zu entnehmen. In der gestrigen Volkszeitung wird gelogen, Genosse Sandermann habe, als er im Elwert arbeitete, erklärt: „Ich gehe zur SPD, dort kann ich noch etwas werden!“ Wir geben dem Schmierfinken der Volkszeitung darauf die Antwort, daß er ein infamer Wagner ist. Das soll Herrn Dr. Sachs. Sofern ein anderer Redakteur des Blattes mit dem Betrügerplatz für die Nazis verantwortlich ist, gilt es für ihn.

Wir stellen fest, daß der Genosse Sandermann schon Mitglied der kommunistischen Partei und Leiter des kommunistischen Jugendverbandes war, langjährig bevor er im Elwert als leitender Arbeiter arbeitete. Das wissen die Schmierfinken vom Betrügerplatz selbst recht gut. Aber das ist bezeichnend für die Wagner am Betrügerplatz.

Die Großstadt Dresden. Zum dritten Male bringt das statistische Amt der Stadt Dresden seinen Kalender für 1931 als kleine statistische Taschenbuch im Beizettelchenformat heraus. Das Büchlein weist wiederum, wie seine beiden Vorgänger, eine Fülle von wissenschaftlichem Stoff auf und gibt in fast allen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Fragen, die sich durch statistische Zahlen (Zahlen bürgerlicher Statistiker) beantworten lassen, Auskunft. Darüber hinaus bringt es interessante Angaben über die deutschen Großstädte, über Sachsen und ganz Deutschland. Das Material ist sehr übersichtlich zusammengestellt.

Unterbezirk Zittau

Freidenker-Oppositions-Konferenz

Sonntag den 7. Dezember in der Volksküche Zittau. Alle Ortsgruppen müssen vertreten sein.

gewannen die Teilnehmer einen Ueberblick über die gesamte Tätigkeit der Konsumgenossenschaften, ihre Einbeziehung in den sozialistischen Aufbau im Rahmen des Fünfjahresplanes und insbesondere die von ihnen geleistete Naturarbeit. Durch den Besuch zahlreicher Betriebe, wie die Staatliche Tabakfabrik Kolloms, die große landwirtschaftliche Maschinenfabrik „Selmsloh“, einer Schiffsfabrik, eines Kolchos usw. konnten sich die Teilnehmer selbst davon überzeugen, in welchem Tempo und Ausmaße der Aufbau der sozialistischen Wirtschaft in der Sowjetunion vor sich geht.

In einem Abschiedsbriefchen an den Zentralkomitee versprochen alle Teilnehmer, durch wahrheitsgetreue Berichterstattung die Verantwortlichen in den kapitalistischen Ländern für die Verteilung der Sowjetunion gegen alle Angriffe und Verleumdungen aufzurufen.

Außer Berichten in der deutschen kommunistischen Presse wurde von den Teilnehmern die Herausgabe einer Broschüre über diese erste genossenschaftliche Ferienreise in die Sowjetunion beschlossen. Besonders hervorzuheben ist der Bericht, den einer der Teilnehmer — ein Mitglied der SPDe, über diese Reise (erschienen im „Klassenkampf“ Halle, vom 22. 10. 1930) gab und worin er seine eigenen Parteinengenossen der „systematischen Verdrängung der Wirtschaft“ über Sowjetrußland beschuldigt. In der Sowjetunion,“ schreibt dieser Sozialdemokrat — „bestimmt die Arbeiterklasse selbst über ihre Geschick, sie genießt die weitestgehende Freiheit, sie ist Herr der Produktionsmittel.“

„Sehen wir uns einmal die so vielgerühmte Betriebsdemokratie bei uns an. Der Betriebsrat-Infanterie hat man jede Kraft entzogen, den Einfluß auf ein Minimum herabgedrückt, so daß die Förderung der sozialistischen Organisationen geradezu unmöglich ist. Und in der Sowjetunion?“

Der Direktor jedes Betriebes, ob nun hundert oder tausend Menschen beschäftigt sind, ist ein Arbeiter des Betriebes ein wirklich „roter“ Direktor!

Es herrscht proletarische Demokratie. Das Interesse an der Produktion ist daher groß, schaffte der Arbeiter doch für eine Wirtschaft in seiner Fabrik. Dort sagen sich nicht die Hände zum Ruhm Fremder, nein, in jedem fertigen Produkt der Lebensmittelverleiht, sich und kann er ein Mittel sehen zur Verbesserung seiner Lage. Wührgelüht sind die kulturellen Einrichtungen, die jedem Betrieb angegeschlossen sind. Eine Freude ist es, die Kindertruppen zu besuchen.“

Ja
T
in R
Dar
Damen
baumwo
gut gerac
Damen
kunstseid
futur, so
Damen
kunstseid
futur, in
Damen
kunstseid
Größe 42
Kinder
kunsts,
Flausch,
pro Groß
Kinder
kunsts, D
pro Groß
Kinder
kunsts, D
pro Groß
S
Wilsdr
Wilsdr
Otto F
Fuchschil
A. Klemm
Tre's Zollbr
ein Pfund Ka
Klemm-Kalle
zu M. 2.-, 2.4
Und vergessen Sie
Klemm-Kalle
Seh
sich die 100
CENTRAL
an / Dies
besten ist
da sparen
und die
6% R
Alle Backartik
Vollmilch, Li
WALTER G
Lange Straße
Molkerei und

Jetzt sind sie eingetroffen!

Trikotagen

in Riesenmengen vorteilhaft eingekauft!

Hier macht sich der Preisabbau ganz besonders bemerkbar, durchweg gute Qualitäten, billiger als je.

Damen-Trikotagen	Herren-Trikotagen
Damen Schläpfer baumwollene Decke, kräftige Qual., mit gut gerauht. Flauchfutter, Größe 42-48	Einsatz-Hemden kräftige Qualität mit modernen Einsätzen, Größe 4
080	165
Damen-Schläpfer kunstseidene Decke, mit warmem Flauchfutter, schöne Pastellfarb., Gr. 42-48	Einsatz-Hemden echt ägyptisch Mako m. Trikoti-Einsatz., Größe 4
195	275
Damen-Prinzeßröcke kunstseidene Decke, mit gerauht. Flauchfutter, in allen Farben, Größe 42-48	Herren-Normalhosen wollgemischt, unsere bewährte Qualität., Größe 4
195	125
Damen-Hemd-hosen kunstseidene Decke, warm gefüttert, Größe 42-48	Herren-Futterhosen mit stark angerauhtem Futter, Größe 4-6
225	150
Kinder-Schläpfer kunst. od. baumw. Decke m. angerauht. Flauchf., bew. Hausqual., kleinste Größe pro Größe 10 Pf. mehr	Herren-Normalhemden mit Doppelbrust, gute wollgem. Qualitäten, Größe 4
060	195
Kinder-Hemd-hosen kunst. Decke, m. warm. Flauchf., Gr. 50 pro Größe 20 Pf. mehr	Herren-Plüschhosen echt ägyptisch Mako-Decke, mit weichem Schlingplüschfutter, Größe 4
175	295
Kinder-Prinzeßröcke kunst. Decke, warm gefüttert, Größe 50 pro Größe 25 Pf. mehr	Herren-Garnituren Jacke u. Beinkleid, in schönen Pastellfarb., ein beliebt. Festgeschenk, Größe 4
145	295

Wollwarenhaus

SAXONIA

Falk & Posener

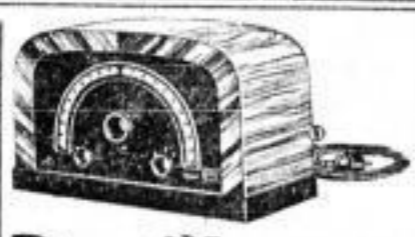
Wilsdruffer Straße 25/27
Wilsdruffer Straße 18

Kesselsdorfer Straße 9
Hechtstraße 14

Bestecke

aus Silber, 90er Silberverm., Alpakas poliert und matt, Bismutbronze, Cellon, Eben-, Knoch- und Brannholz. Jedes Sammelmuster lieferbar, enorme Auswahl.

Otto Frenzel
Fachgeschäft für Stahl- und Silberwaren — Tel. 11411
Dresden-Löbtau, Kesselsdorfer Str. 10



Der Siemens 31W

Ist ein 3-Röhren-Hochleistungs-Netzempfangs-Komplett 149 M. Verkauf durch das bekannte

Radiofachgeschäft Winkler & Lotze, Ing., Pirna, Lange Str. 2

A. Klemm Webergasse 39
Ecke Wallstraße
Trotz Zollbelastung von 1 Mark für ein Pfund Kaffee gebrannt kaufen Sie Klemm-Kaffee aus direkter Einfuhr schon zu M. 2.—, 2,40 usw. das Pfund geröstet und vergessen Sie nicht: Die kleine Bohne „C“ vom Hansa-Kleinstmüllerei!

Klemm-Kaffee ist Volkskaffee!

Sehen Sie

sich die 10 Schaufenster der Fa.

Eckstein
CENTRAL KAUFHAUS, FREITAL

an / Diese sagen Ihnen, am besten ist, bei Eckstein kaufen, da sparen Sie Geld und Zeit und die Auswahl ist groß

6% Rabatt

Alle Backartikel gut und preiswert
Vollmilch, Lieferung frei Haus

WALTER GERISCH
Lange Straße 38
Molkerei und Lebensmittel

Achtung! Hansa-Theater
Gärtnerstraße 18
Großer Preisabbau!
Erwerblose 25 Pfennig

15 Jahre schweren Kerker. 6 Akte
Tom Tyler-Wild-West. 6 Akte.

Jeder 5. Besucher erhält seine Photographie gratis!

Werbt neue Abonnenten!

Extra billige
Kern-Seife
1000-Gr.-Riegel 70 Pf.
500-Gr.-Riegel 35 Pf.

W. Löwe
Freital-Deuben
Lehrerseilerei
Wild und Geflügel
Oh. Dresdner Str. 104

Central-Theater
Bautzen

Der wunderbare Alpen-Tonfilm:

Der Sohn der weißen Berge

Ein grandios Hochgebirgs-Tonfilm mit Louis Trenker und Renate Müller in den Hauptrollen läuft noch bis Montag, den 8. Dezember

Begint wochentags um 6.30 und 8.45 Uhr, Sonntags 5.7 und 9 Uhr

Jugendliche haben Zutritt

Während des Tonfilms findet kein Einlaß statt.

Erwerblose und Schüler zahlen Sonnabend und Montag zur 1.7-Uhr-Vorstellung auf allen Plätzen die Hälfte. Nach 1.7 Uhr volle Preise

Palast-Theater
Bautzen

Freitag bis Montag

Eine Nacht im Prater

Die Geschichte einer jungen ungarischen Bäuerin, 8 Akte

Das Wien der neunziger Jahre mit seinem unvergesslichen Schmelz und seinen unvergleichlichen Charakteren

Das Mädchen mit der Kamera

Der letzte Lialow-Kampf eines Reparatürmeisters. Eine Grotteske in höchster Pointe

Humor — Witz — Sensation

Begint wochentags 8.30 Uhr, Sonntags 5 Uhr letzte Vorstellung 8.45 Uhr

Der Weihnachtswunsch jeder Frau

Korseletts

in vollendeter Paßform

Beachten Sie unser Schaufenster. Unsere Spezialmarke „Unser Typ“ garantiert für Bewegungsfreiheit, Harmonie u. Geschmeidigkeit der Körperlinie zu niedrigen Preisen.



- Hüftformer**
höch. Brochéstoff, seitl. z. knöpfen, 2 Gummiteile, 4 Halter, mittelbreit, ... 1²⁵
- Korselett**
aus schön. Jacquardstoff mit Trikotbustenhalter, 2 Paar Halter, ... 2⁹⁵
- Korselett**
aus gutem Jacquardstoff, lange Form m. Leibstütze 2 Paar Halter, ... 3⁹⁵
- Korselett**
aus pa. k's Jacquardstoff, extra lange Form, tiefer Rücken, Leibstütze, ganz hervorragend im Sitz, ... 8⁷⁵
- Korselett** aus kunst. Damaststoff mit gut. ausgearb. Spitzen- oder Seidentrikobrust, 4 Halter 5⁷⁵



- Bustenhalter**
a. gutem Linn, Charmeuse od. Flortricot, gut. ausgearb. Brust, durchweg, ... 75
- Bustenhalter**
aus guter Charmeuse mit ausgearbeiteter Trikotbrust, ... 1²⁵
- Bustenhalter**
aus guter, kunstseidener Milanese mit Körbchenbrust, ... 1⁹⁵
- Hüftformer**
k'seid. Jacquardst., extra lange Form, seitlich zum Hak., 2 Gummiteile, 4 Halt. 2⁹⁵

Hüftformer, der neue Schnitt, auf Taille gearbeitet, aus gutem Jacquardstoff, 4 Halter, seitlich zum Haken

Wir zeigen die moderne, natürliche Linie der Frau in einer ganz neuartigen, originellen

VORFÜHRUNG

des Korseletts „Unser Typ“ in unserer Spezial-Abteilung im Zwischenstock. Wir erbitten Ihren unverbindlichen Besuch, der Weg wird sich lohnen

HEIMATZIN

DAS WARENHAUS AM POSTPLATZ

Schmidts Restaurant | Freitag, Sonnabend und Sonntag
Flemmingsstraße | **Fidele Hauskirmes**
mit Rehasen
Café u. Restaurant Wendisch
Weißentzstraße 26

Edeka-Geschäfte

Edeka Cherry Brandy 1/4 Fl. 4.50, 1/2 Fl. 2.50
Edeka Tafel-Rümmel 1/4 Fl. 4.50, 1/2 Fl. 2.50
Edeka Nagen-Bitter 1/4 Fl. 4.50, 1/2 Fl. 2.50

und 6% Rabatt

Entschließung des Plenums des ZK. des KZPD. zur innerparteilichen Lage der KPSU.

Die am 29. und 30. November tagende Plenarzentrale des ZK. des KZPD. spricht dem parteifeindlichen Rechts-Plato-Bloch Romina, Schafkin und Szarow u. a. die tiefste Verachtung aus. Sie begrüßt den raschen, vernichtenden Schlag der KPSU. und ihrer Führung zur Liquidierung dieser völlig anhanglosen, von den Massen abgelassenen Gruppe.

Nur Feinde der bolschewistischen Parteilinie, nur von der Feindbürgerlichen-menschewistischen Linie angeführte Elemente konnten sich in diesem Augenblick der direkten Organisierung der Intervention und der verzweifelten Vorstöße der Ueberreste der Konterrevolution in der Sowjetunion gegen die Partei und die Revolution zusammenschließen, sich den Methoden der fraktionellen, prinzipienlosen Blockbildung bedienen. Die Beschlüsse gegen die Politik der Partei sind entnommen dem Arsenal der Menschewisten und übrigen konterrevolutionären Interventionisten. Die Behauptungen der Opportunisten, daß der „Fünfsjahrplan eine Krise heraufbeschworen“ hat, der „Reallohn der Arbeiter sinkt“, der „KZPD. eine Krise durchmache“, charakterisieren ihre antibolschewistische Linie.

Die Plenarzentrale des KZPD. erklärt, daß sie gemeinsam mit 30 000 organisierten Mitgliedern des KZPD. und den vielen Hunderttausenden, die unter ihren Fahnen marschieren, noch entschlossener und fähiger als bisher den Kampf gegen die „Links-“ und Rechtsopportunisten führen wird.

Wir marschieren an der Seite unserer jungen Bolschewisten der KPS. der Sowjetunion. Wir mobilisieren die Millionen der jungen Arbeiter gegen die flüchtigen Interventionen vorbereitungen zur Verteidigung der Sowjetunion. Wir kämpfen mit auch um die volle Durchsetzung der bolschewistischen Linie gegen alle rechten wie „Links-“ Opportunisten. Wir wissen, daß nur die Innehaltung der bolschewistischen Linie der KPS. der Sowjetunion und Komintern unter Führung des Genossen Stalin auch uns zum deutschen Oktober führen wird.

Es lebe die KPS. der Sowjetunion, ihr bolschewistisches Zentralkomitee und unser aller Führer, der Genosse Stalin!

Nieder mit allen parteifeindlichen opportunistischen Blockführern und Beschauern!

Es lebe der Komsojuz, die Millionensturmfront für den Fünfsjahrplan in vier Jahren!

Aus Mussolinis „Drittem Reich“ faschistische Miliz meutert

Faschistendemonstration gegen Mussolini. — 25 Prozent Lohnraub an Vandalarbeitern. — Verhaftungen halten Massenaktionen nicht auf.

Rom, 4. Dezember. Hier wird bekannt, daß sich an den Massendemonstrationen, die in den letzten Tagen in Turin stattfanden, geschlossene Gruppen einzelner Mitglieder der faschistischen Partei, hauptsächlich qualifizierte Mechaniker und Eisenarbeiter, beteiligt haben, die teilweise sogar in Uniform marschierten. Auch zahlreiche Mitglieder der faschistischen Miliz, die die Büge aneinander schlagen meuterten.

Die Vandalarbeitergewerkschaften haben in einzelnen Gebieten nicht nur 10, sondern bis zu 25 Prozent Lohnabzüge vorgenommen, wodurch die Erregung des Vandalproletariats ebenfalls bis zum Siedepunkt gestiegen ist.

Die faschistischen Zeitungen versuchen, über die Waffensammlung zu täuschen, indem sie die Aktionen als „Mache einer sehr dingfest gemachten Verschwörergruppe“ hinstellen. 24 Personen in Rom sowie Arbeiter aus Emilia und Romagna sind verhaftet worden und dem Staatsgerichtshof übergeben worden.

In Neapel wurde das Sondertribunal zwei Vandalgruppen angeklagt waren, zu je fünfzehn Jahren Gefängnis.



(Copyright by Internationaler Arbeiter-Verlag, Berlin.)

(66. Fortsetzung.)

„Wo sind aber die Genossen, die hier gelegen haben?“ fragte Franz Kreuzat besorgt. „Ja — wo?“ — Der Führer wurde blaß. — „Abgeschlachtet und totgehauen! Wo sollen sie sonst sein?“

Franz richtete sich auf, überah in kniender Stellung das vor ihnen liegende Gebäude. „Die Kossiten sind raus, Genossen! Wir müssen hin!“

„Du willst dort in den Bau hinein?“ fragte der Führer erschrocken. „Wenn wir warten, kommen die Kossiten zurück und dann haben wir's nicht mehr so leicht!“

„Mensch, da drinn können sie uns alle abfangen, wie die Katten in einer Falle!“

Franz hatte sich seinen Plan überlegt und war nicht davon abzubringen. Er hatte vor, sobald sie in dem Gehöft waren, eine Verfrachtung mit den fenstern der Lippe liegenden Arbeitern zu suchen und den Anschlag herzustellen. Die beiden Maschinengewehre blieben vorläufig hier in Stellung zurück und funken sofort drauf, sobald sich Kossiten zeigen! bestimmte er. Die übrigen Kameraden alle Gewehr schußbereit und folgen! Aber ausgeschwärmt bleibt's los!

Er gab ein Handzeichen und sprang als erster von Baum zu Baum, von Deckung zu Deckung. Murr blieb in seiner Nähe und beobachtete die Fenster des weißgeputzten Hauses. Die Leute folgten mit gespannten Gesichtern, in den vor Erregung zitternden Händen das Gewehr. Sie waren schon bis etwa

hinfünf Meter vor das Gebäude gedrungen, da rief Franz: „Los, marsch — marsch!“

Im Sturmangriff ging es nun vorwärts. Das Tor war von Geschossen zertrümmert und halb aus den Angeln gerissen. „Los, rinn, und alles nachgeschaut! Drei Mann suchen das Gebüsch ab, ob dort Kossiten sind!“

Die Arbeiter verteilten sich über das Gehöft und begannen, flüchtig alles zu durchsuchen. Patronenhüllen, Munition und Handgranaten gab es in Hülle und Fülle. Auch hier und dort, besonders an den Stellen, wo sie zwei im letzten Augenblick unbrauchbar gemachte Maschinengewehre vorkanden, waren Blutspuren zu sehen. Von Toten oder Verwundeten aber keine Spur.

Ihr Führer sagte: „Vacht auf, das ist eine Falle! Wo wären denn sonst die Toten und Verwundeten? Ausgeschleppt haben sie keinen, das hat wohl jeder sehen können!“

Murr zeigte mit dem Arm nach einer kleinen Pforte, die sich halb verfiel in der Umfassungsmauer befand und ebenfalls offen stand. „Die sind dort hinausgeschleppt worden!“

Die durch den Führer verängstigten Rotarmisten atmeten erleichtert auf. Murr hatte sich, als einer der Ruhigsten, erit vergewissert, ob die „Luft“ auch wirklich „rein“ war. Jetzt zog er sein Taschenmesser, kletterte an ein paar Holzstapeln hoch und schaltete auch die Telephondrähte. „Es ist besser“, sagte er zu Franz Kreuzat, „solche harmlos scheinenden Dinge sind oft sehr gefährlich!“

„Geht ins Haus und sucht auch dort alles nach!“ sagte Franz Kreuzat zu den wartenden Kameraden. Ein Teil setzte sich so gleich in Bewegung. Da erschien auf der dritten Treppe ein großer hässlicher Zivillist. Er trug mit einem verkrampften Lächeln: „Im Schloß ist niemand mehr! Die Soldaten haben den Hof geräumt, meine Herren!“

„Wer sind Sie?“ fragte Franz Kreuzat. Er trat an den Zivillisten heran.

„Ich bin hier der Schlossverwalter!“ erklärte der Zivillist und zeigte beim Leffnen seines Mundes eine Reihe glänzender Goldzähne.

„Befolgen Sie uns was zu essen“, sagte Franz Kreuzat, „ich rate Ihnen aber, alle Verfrachtungsgesuche mit den Kossiten stellen!“

„Ich bin froh, daß ich mit keinem was zu tun habe, meine Herren!“ lächelte und stotterte der Mann. „Sie können mir

Die Bauern schreiben zur revolutionären Tat

Die zweite Tagung des Europäischen Bauernkomitees organisiert den Kampf

Bauern beschließen revolutionären Kampf

Zweite Tagung des Europäischen Bauernkomitees vom 1. bis 3. Dezember in Berlin.



Die 2. Session des Europäischen Bauernkomitees in Berlin hat seine dreitägige, für die Zukunft der europäischen revolutionären Bauernbewegung überaus wichtigen und fruchtbaren Verhandlungen abgeschlossen.

Die 2. Session hat nach Entgegennahme des bereits gemeldeten Hauptreferats Rieburg die Berichte der einzelnen Nationalkomitees der angeschlossenen Länder angehört.

Die Länderberichte, verbunden mit dem Hauptreferat, bildeten schließlich die Grundlage für eine überaus ausgiebige Diskussion, insbesondere über alle tatsächlichen und organisatorischen Fragen der revolutionären Bauernbewegung. Die Frage, ob Bauernkomitees auch in solchen Ländern zu schaffen seien, wo revolutionäre Bauernverbände bereits vorhanden sind, wurde von der französischen Delegation verneint, was von sämtlichen übrigen Delegierten entschieden verurteilt wurde. Eine zweite Hauptfrage bildete die konkrete Formulierung der Teilforderungen in den einzelnen Ländern, ohne dabei in opportunistisches oder sektiererisches Jahrmärchen zu gelangen.

Das Fazit der Diskussion wurde von Rieburg in einem Schlußwort gezogen. Er bedachte schonungslos die noch bestehenden Mängel der revolutionären Bauernbewegung auf und klärte mit großer Schärfe die noch vorhandenen Unklarheiten.

Die Beratung nahm einstimmig die vorgelegte Entschließung über die gegenwärtige Lage und über die Aufgaben der Bauernkomiteebewegung an, welche geeignet ist, für die historische Wendung der revolutionären Bauernbewegung von der Propaganda zur Tat als Richtschnur zu gelten.

Die 2. Session nahm mit großer Gemugung ein Begrüßungsschreiben des Internationalen Bauernrats, Moskau,

zur Kenntnis und beschloß auf Antrag der deutschen Delegation, es zu beantworten.

Als Zeichen der innigen Verbundenheit der revolutionären Bauern mit der Aufbaubarkeit der Sowjetunion und auf Antrag der französischen, polnischen und deutschen Delegationen einstimmig ein Telegramm an den Moskauer Obersten Gerichtshof zu Händen seines Vorsitzenden, Professor Winichinski, angenommen:

„2. Session Europäischen Bauernkomitees verurteilt aufs entschiedenste abheuliche verberberische Umtriebe „Industriepartei“ gemeinsam mit imperialistischen Regierungen jeds militärischer Intervention gegen ersten Arbeiter- und Bauernstaat. Erwartet von Tribunal der proletarischen Diktatur unerbittlich strenge Bestrafung der Verurteilten.“

Zur Uebertretung und Bekräftigung dieser Forderung wurde auf Antrag des irischen Bauernführers O'Donnell eine dreigliedrige Bauerndelegation gewählt, welche aus Gähler (Deutschland), Repomski (Tschechoslowakei) und Martel (Frankreich) besteht, und sofort nach Moskau reisen wird.

Die 2. Session beschloß schließlich auf Antrag der tschechischen Delegation, gegen die furchtbare Transaktion der Bauernschaft Polens härtesten Protest zu erheben, ferner, auf Antrag der polnischen Delegation einen Aufruf an die west-ukrainische Bauernschaft, und auf Antrag der ungarischen Delegation einen Aufruf an die Bauernschaft des Balkans zu erlassen.

Die bedeutende Tagung der europäischen revolutionären Bauern schloß mit dem Gelächnis des Vorsitzenden Gähler-Deutschland, die größten Anstrengungen zur weiteren Mobilisierung der revolutionären Bauernschaft und zur Festigung des Bündnisses zwischen Arbeitern und Bauern zu machen.

Guter Wahlerfolg der K.P. Großbritanniens

Neue Niederlage für die Labour-Party

London, 4. Dezember. Mit knapper Not hat die Arbeiterpartei bei Nachwahlen zum Unterhaus ihren Sitz in White-Chapel, einem östlichen Stadtteil Londons mit stark jüdischer Bevölkerung, behauptet. Der Kandidat der Arbeiterpartei, Hall, erhielt 8344 Stimmen (bei der letzten Wahl 13 701 Stimmen), der Liberale erhielt 7445 (4521), der Konservative 3735 (3417).

Für die kommunistische Partei, die zum erstenmal in diesem Bezirk den Genossen Pollitt als Kandidaten aufgestellt hatte, wurden 2106 Stimmen abgegeben.

Schließung der Alpinen Montan-Werke

Wien, 4. Dezember. Wie die „Krone“ erzählt, steht für den 26. Dezember die Schließung der größten Betriebe Oesterreichs, nämlich der Alpinen Montanwerke in

Donauw. bevor. Diese Tatsache ist ein starker Ausdruck der immer katastrophaler werdenden Wirtschaftskrise in Oesterreich. Die Alpinen Montanwerke in Donauw. sind bekanntlich zugleich einen Hochzug der Heilmehren und der Heilmehrgewerkschaften.

Attentat auf Diktator Berenguer

Madrid, 4. Dezember. Bezeichnend für die politische Führung in Spanien ist ein Attentatsversuch eines liberalen Journalisten auf Berenguer. Der politische Redakteur des Blattes „El Sol“, Joaquin Lizgo, hatte sich, wie üblich, mit seinen Kollegen zum Ministerratspräsidenten begeben, um Informationen einzuspeichern. Als der Ministerpräsident erschien, trachtete plötzlich ein Schuß Lizgo hatte einen Revolververstoß abgegeben. Die Kugel drang in die Decke des Saales. General Berenguer sprang sofort auf Lizgo zu und hielt seine Arme fest. Lizgo erklärte bei seiner Verhaftung, er habe durch seine Tat energisch gegen die Regierung und das von ihr vertretene „sozial“ Regime protestieren wollen.

Gegen den Schriftsteller Falcone, Mitarbeiter des Blattes „El Sol“ und Herausgeber des Wochenblattes „Kosmos“, ist ein Ausweisungsbefehl erlassen worden, nachdem das Wochenblatt auf einen Monat von der Regierung verboten worden ist. Falcone muß Spanien binnen 48 Stunden verlassen.

glauben, daß es mir nicht angenehm ist, mich jeden Augenblick nachsehen zu lassen!“

„Es geht schon so, hat he keine Dummdheiten mäkt!“ sagte die Bagage und begab sich mit seinem aufgeplangten Bajonet hinter dem Verwalter ins Schloß. Nach einer Weile kam der Verwalter und zwei verfrüchtete Mägde heraus; dahinter die Bagage. Die Mägde trugen Schwaren, Brot, Butter und große Kannen voll Milch. Schnell wurden zwei Tische herangeschleppt, im Hofe aufgestellt, und die Arbeiter fielen hungrig über die Sachen her.

„Es legg di“, tuschelte die Bagage zu Franz, den er beiseite gezogen hatte, „es legg di, dat is keen Verwalter, dat is de Käl selbst, de Graj oder Baron oder wat son halunte allet nich heet!“

Franz Kreuzat besah sich den Verwalter genauer. Er rief Murr zu sich und sagte: „Du, der Schnidder meint, daß das der Schloßherr selbst ist! Wäre es nicht besser, wir sperren ihn ein? Der Hund könnte uns doch einen Streich spielen, wir kennen ja seine Schliche nicht!“

„Sehe ihn fest!“ sagte Murr und oh ruhig weiter. Franz Kreuzat nahm zwei Mann mit und ging wieder auf den Verwalter zu. Der sah ihm unsicher entgegen: „Wünschen Sie noch was?“

„Rein!“ erwiderte Franz. „Ich vermute, daß Sie uns nicht die Wahrheit gesagt haben, wer Sie sind! Wir müssen Sie festsehen, ehe Sie Schaden angerichtet haben!“

„Ja, Schaden?“ — Der Zivillist trat entrußelt. „Ich habe kein Interesse, mich in Ihre Sachen hineinzumischen!“

„Nein“, unterbrach ihn der Schnidder, „es ist aber besser, wir sperren Sie ein.“ Er sprach wieder hochdeutsch, eine Seltenheit. Des Kleinen Gesicht sah nicht mehr freundlich aus, als er weiter sprach: „Wo sind unsere Leute geblieben, die hier vor uns waren? Sie können mir kein K für ein U vormachen, daß Sie's nicht wissen!“

Der Zivillist wurde kreideweiß: „Ja — weiß wirklich nichts!“ Franz Kreuzat schöpfte starken Verdacht, daß der angebliche Verwalter bei dem Ueberfall auf die verwundene Abteilung seine Hände mit im Spiel hatte. Er gab den Bewaffneten einen Wink. „Los, sperrt ihn ein und bewacht ihn!“

Der Zivillist mußte sich fügen. Franz Kreuzat fing seinen Blick auf. Der Blick war Todesangst und Haß.

(Fortsetzung folgt.)